

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 24. Januar.

### Inland.

Berlin den 20. Januar. Des Königs Majestät haben den Stadtrath Friedrich Wilhelm Bbhm und den Kaufmann Friedrich Wilhelm Wurdach zu Königsberg zu Kommerzien- und Admiraltäts-Räthen und kaufmännischen Mitgliedern bei dem Kommerzien- und Admiraltäts-Kollegium zu Königsberg in Preußen zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Heinrich Burghard Abegg zu Danzig zum Kommerzien- und Admiraltäts-Rath und kaufmännischen Mitglieder bei dem Kommerz- und Admiraltäts-Kollegium in Danzig zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, ist von hier nach Neustrelitz abgegangen.

Der General-Konsul zu Malaga, Roose, ist von St. Petersburg hier angekommen.

### Ausland.

#### Königreich Polen.

Warschau den 18. Januar. Die hiesige Staatszeitung enthält Folgendes: Aus sicherer Quelle haben wir folgende Nachrichten erhalten: „Vorgestern früh erklärte der Diktator, nachdem er die Deputirten versammelt hatte, daß man jetzt Unterhandlungen anknüpfen müsse, daß er es nicht übernehmen, das Heer zum Kampfe zu führen, und daher Willens sei, die Diktatur niederzulegen. Die gegen ihn geäußerten Bemerkungen der Mitglieder des Rathes nahm er mit großer Lebhaftigkeit auf. Darauf zeigte er einen Brief, in welchem Se. Ma-

jestät der Kaiser Nikolaus ihm Seinen Dank für seine bisherige Verwaltung des Landes zu erkennen giebt, und den Wunsch äußert, er möge nach den dem Administrations-Rathe ertheilten Vorschriften ferner das Land verwalten. Ein anderer Brief in ähnlichem Geiste war von dem Fürsten Lubeki an den Diktator geschrieben. „Mit solchen Dokumenten in der Hand“, erklärte er, „kann ich die Diktatur nicht ferner verwalten.“ Die Deputation, deren Einwendungen alle erfolglos blieben, verließ den Diktator mit Schmerz und in großer Bewegung. Gestern versammelte sich die nämliche Deputation und machte schriftlich dem Diktator die Vorstellung, er möge doch wenigstens das unbeschränkte Kommando über das Heer annehmen, die Administration des Landes werde einer besondern Autorität anvertraut werden. Diese Vorstellungen wollten einer der anwesenden Mitglieder schon gar nicht unterschreiben, indem er sie, nach dem, was vorgegangen war, für überflüssig hielt. Unterdeffen fragte der Rath der Deputirten, auf alle Vorgänge aufmerksam, bei den übrigen Officieren an, was wohl zu thun sei für den Fall, wenn die Oberbefehlshaber-Stelle erledigt würde. Einstimmig erklärten sie, daß die Armee begeistert sei von dem reinsten Gefühle der Aufopferung für das Vaterland. Des Abends erhielt die Deputation, auf ihre Vorstellung, von dem Diktator ein Schreiben folgenden Inhalts: daß er allein eine solche Diktatur zu übernehmen bereit sei, welche nicht einmal der bisherigen Beschränkung unterworfen wäre. Die Deputation erwiederte: daß sie zur Ertheilung einer solchen Gewalt nicht befugt sei; der Diktator solle seine Vorschläge dem Reichstage vorlegen, dessen Eröffnung die Deputation spätestens den 19. d. M. erw-



warte. In Folge dieser unerwarteten Vorfälle kann nur Eins von beiden eintreten: entweder beruft der Diktator an dem heutigen Tage die Mitglieder der Kammer zum Beginn ihrer Arbeiten auf morgen, oder die Deputation tritt ihr Amt an, hebt die Würde des Diktators auf und ernennt einen Oberbefehlshaber der Armee.

Nachschrift. An dem heutigen Tage, früh um 11 Uhr, hat der Diktator sein Amt niedergelegt. Die Deputation des Reichstages hat inzwischen, bis zur Entscheidung des Reichstags, zum General en Chef den Divisions-General Weissenhof ernannt und wegen dessen Abwesenheit das Kommando in der Hauptstadt dem Divisions-General Klicli und dem Brigade-General Szembel übertragen. Sie hat die Verwaltung dem höchsten Rathe in Verbindung mit den Ministern gelassen, welche eine entscheidende Stimme haben sollen, bis zur Eröffnung des Reichstags, welche morgen statt haben wird.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 11. Januar. Der bekannte General Montholon hat folgendes Schreiben an die Redaktion des Courier français gerichtet: „In dem Augenblicke, wo die Deputirtenkammer sich mit dem Wahlgesetz beschäftigt, halte ich es für Pflicht, meinen Mitbürgern die Ansicht Napoleons über diese große Frage mitzutheilen: „Jedes Wahlssystem, dessen Grundlage nicht diese ist, jedem auf den Listen der National-Garde stehenden und mindestens 25 Jahr alten Franzosen das Wahlrecht zu ertheilen, würde eine Täuschung und eine Verletzung der Rechte seyn, die das Französische Volk sich durch die Fortschritte seiner Civilisation erworben hat.“ Diesen großen Gedanken diktierte mir Napoleon am 28. März 1821 auf St. Helena; er gehört zu den Notizen, die er für die politische Erziehung seines Sohnes bestimmte.“

Der hiesige Assisenhof sprach gestern das Urtheil über vier, während der letzten December-Unruhen verhaftete Individuen, die der Beschimpfung der National-Garde und der Aufreizung zur Ermordung der Exminister angeklagt waren; das eine dieser Individuen wurde zu einmonatlichem, das andere nur zu 15tägigem Gefängniß verurtheilt, und zwei wurden ganz freigesprochen.

Nach dem zu Nantes erscheinenden Ami de l'Ordre wurden in der genannten Stadt einige Geistliche von jungen Konfessuren, die kurz zuvor daselbst angekommen waren, auf offener Straße insultirt. Derselbe Auftritt wiederholte sich andern Tags, und mehrere junge Leute, Ebhne von Bürgern aus der Stadt, nahmen Theil daran. Niemand fand sich, der diesem öffentlichen Uelgermiß Einhalt gethan hätte.

Die hiesigen Blätter haben neuerdings Nachrichten über eine Revolution in Persien. Außerdem heißt es in einem derselben: „Die Kaukasischen Völ-

ker, welche sich gewöhnlich nicht sehr unterwürfig gegen Rußland bezeigen, haben in den Thälern am schwarzen und kaspischen Meere die Fahne des Aufstands erhoben. Eine Abtheilung Russischer Truppen wurde auf dem Marsch nach Tiflis angegriffen und ihm zwei Stücke Geschütz abgenommen. Der Marschall Paskevitsch Erivanski hat Befehl erhalten, beträchtliche Streikräfte zur Bezwingung der Auführer abzuschicken.

### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 14. Januar. Seit dem 8. d. befindet sich das Hauptquartier des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar in Eindhoven.

Täglich finden noch neue Truppenmärsche aus dem Innern des Landes nach der südlichen Gränze statt. Von Rotterdam ist abermals eine mobil gemachte Abtheilung der dasigen Schutterei ausmarschirt, eben so auch aus andern Städten. Bei dem Finanz- und dem Kriegs-Ministerium gehen auch fortwährend zahlreiche freiwillige Geschenke aus allen Theilen des Landes ein.

Borgestern ist der Generalleutenant van Geen mit dem Generalstabe von Breda nach Bucht abgegangen.

Was auch Hr. van de Weyer und die Belgischen, Französischen und Englischen Blätter sagen mögen, so können wir auf das Bestimmteste versichern, daß der König der Niederlande hinsichtlich der Schelde-Schiffahrt nicht nachgeben, sondern eher das Aeußerste wagen wird, zu Unterstützung seiner und seines Landes alter Rechte. Man fährt fort, dieselben Grundsätze für sich anzurufen, die der Belgischen Revolution bisher so günstig sich erzeigt. Fast jeden Tag versammeln sich der Staatsrath und das Ministerkonnseil, und die Sitzungen dauern oft bis spät in die Nacht. Der König nimmt mit angestrenzter Sorgfalt daran Theil; er arbeitet ungemein viel, genießt kaum einige Stunden Schlafes und der nöthigsten Nahrung. Seine Stimmung über die Politik der Mächte ist bitter und empfindlich. Die Bessern der Nation fangen an, König und Minister zu noch entscheidenderm Benehmen als bisher aufzufordern. Man fordert, daß künftig einzig das Interesse Hollands berücksichtigt, und die Sprache geführt werde, welche in einer Zeit, wie die unsrige, helfen kann; die Sprache der Zuversicht, des Muthes, der Entschlossenheit.

Brüssel den 14. Januar. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Congresses mehrere Witschriften, und unter andern auch die von 31 Belgischen Israeliten, die darum nachsuchten, daß ihre Geistlichen vom Staate besoldet werden mögen, zum Vortraae gekommen waren, nahm Hr. Pirson seinen Antrag auf eine Kriegs-Erklärung zurück, weil er, da der Krieg leicht ein allgemeiner werden könnte, die Verantwortlichkeit desselben nicht übernehmen wolle. — Der Graf v. Aerschot las der Versammlung einige aus London eingegangene Mittheilungen der Herren van de Weyer und Wilain



XIV. vor. Nach Inhalt der ersten dieser Mittheilungen erklärten die beiden genannten Commissarien dem Lord Palmerston unterm 4. Januar, daß sie über die unter den beiden kriegführenden Mächten, Holland und Belgien, zu beratenden Punkte sich nicht eher in eine Verhandlung einlassen könnten, als bis der König der Niederlande die erste Bedingung des Waffenstillstandes, Freigebung der Schelde-Schiffahrt, erfüllt habe.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 7. Januar. Der Oberstleutnant Schwarnhorst und der Sekretair Wagner, beide in Königl. Preussischen Diensten, sind von Berlin bei der hiesigen Königl. Preussischen Gesandtschaft eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird sich der hiesige Königl. Preuss. Gesandtschafts-Attaché, Graf Rödern, in der nächsten Woche als Courier nach Berlin begeben. Gestern gab der Freiherr v. Bülow, außerordentlicher Gesandter Sr. Kön. Preussischen Majestät an dieseitigen Hofe, ein großes diplomatisches Diner, bei welchem unter andern auch Sr. K. H. der Prinz von Dranien, und der K. Niederländische Botschafter, Hr. Falk, gegenwärtig waren. Sämmtliche fremde Minister sind mehr als jemals unausgesetzt mit Conferenzen und Abfertigung von Courieren beschäftigt. Vornehmlich ist es die Wahl eines Belgischen Souverains, welche neben andern politischen Tagesfragen in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit unsers Cabinettes und unsers auswärtigen diplomatischen Corps in Anspruch nimmt. Unsere Zeitungen sprechen tagtäglich von der Berufung des Prinzen Leopold zu dem neu zu errichtenden Throne in Brüssel, und gewiß würde es England nicht ungerne sehen, wenn es auf diese Weise die diesem Prinzen bisher bewilligte Pension ersparen könnte. Wie dem auch seyn möge, so ergiebt es sich aus Allem und namentlich auch aus der fortwährenden Bezugnahme von Seiten der Bevollmächtigten der fünf Großmächte auf die frühern europäischen Traktaten des Jahres 1815, daß die erlauchte Familie des Hauses Nassau-Dranien ohne alle weitere Entschädigung nicht so leicht abgewiesen werden dürfte.

Das hiesige Court-Journal äußerte neulich, daß man von Seiten gewisser Höfe damit umgehe, den Herzog Carl von Braunschweig nach Amerika zu verweisen. Diese Nachricht stiftet jedoch kaum zu glauben, ungeachtet das genannte Blatt sonst gemeinlich über Braunschweig unterrichtet zu seyn scheint. Allerdings will der Herzog, seinem Vernehmen nach, nicht danken, aber schwerlich dürfte dies Grund oder Veranlassung zu einer Entfernung aus Europa abgeben. Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge, war der Herzog von seiner Stichwunde fast gänzlich wieder hergestellt und befand sich übrigens vollkommen wohl.

### D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n .

Wien den 11. Januar. Ende Februars wird die

Vermählung Sr. Maj. des Königs Ferdinand von Ungarn mit der Prinzessin Anna von Sardinien in Turin durch Procuratur vollzogen werden. Die Neuvermählte wird dann ihre Reise über Mailand und die Lombardei in ununterbrochenen Tagereisen durch Kärnthen u. nach Wien antreten; es werden überall zu ihrem Empfange große Festlichkeiten zubereitet. In der letzten Woche vor Ostern wird sie dann in Wien eintreffen.

### S c h w e i z .

Am 5. Januar hielt die Tagsatzung ihre erste Sitzung in Luzern unter Vorsitz des Hrn. Schultheiß Amrhyn. Es wurde beschlossen, die Neutralitäts-Erklärung zu übergeben: an Oesterreich, Frankreich, Rußland und England, welche die Neutralität gewährleisten haben; an Baiern, Württemberg und Baden als Nachbarstaaten, ferner an Rom, Sardinien und die Niederlande.

### D e u t s c h l a n d .

Kassel den 14. Januar. Gestern Abend hatte im hiesigen Abend-Verein auf dem Stadtbau zur Feier der verkündigten Verfassung ein glänzender Ball statt, welchen Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin und Ihre Hoheit die Prinzessin Karoline mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten.

Mainz den 5. Januar. Für die Erfüllung der Hoffnung, daß der Friede und die jetzige politische Gestaltung, unter deren Einfluß die Kultur und der Wohlstand unsers Landes große Fortschritte gemacht haben, aufrecht erhalten werden möchten, spricht insbesondere die Festigkeit, welche die Französische Regierung zu gewinnen beginnt. Nachdem Frankreich von allen Mächten anerkannt ist, und die Regierung dieses Landes die gemäßigtesten Gesinnungen und redlichsten Absichten an den Tag legt, könnte der Friede nur dann eine Störung erleiden, wenn die republikanische Partei die Oberhand gewänne. Allein die in den Departements herrschende Stimmung läßt dieses nicht befürchten. Nach den Aussagen zuverlässiger Männer aus dem Elsaß und Lothringen, die sich für den Augenblick hier aufhalten, ist man daselbst gegen die republikanische Faktion, deren Einfluß sich fast ausschließlich auf Paris und einige große Städte, unter welchen man Lyon nennt, beschränkt, in hohem Grade aufgebracht, und fest entschlossen, den verderblichen Theorien der Ultrademokraten keine Folge zu leisten, und sie nöthigenfalls mit Gewalt in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen. Die Meinung, daß es ohne Gesekmäßigkeit keine politische und bürgerliche Freiheit giebt, hat zu tief Wurzel in Frankreich gefaßt, als daß die Ruhe durch die Umtriebe ehrgeiziger Demagogen gestört werden könnte.

Hannover den 16. Januar. Ein Extrablatt der hannoverschen Nachrichten enthält unterm heutigen Datum Nachstehendes: „So eben ist die höchst erfreuliche Nachricht eingegangen, daß die Einwohner der Stadt Göttingen ihr Unrecht einge-



sehen, den Truppen ihres Königs und Landesherren die Thore geöffnet und Seiner Gnade und Milde sich unterworfen haben. — Kein Schuß ist gefallen! Kein Bürgerblut ist gestossen! — So ist das Werk des Aufruhrs, welches einige Schlechtgesinnte und Schwindelköpfe begonnen haben, glücklich zernichtet, und Göttingen wird fernerhin wieder ein Sitz der Ruhe, des Friedens und der Ordnung seyn. Dafür sei Gott gedankt!!

### Edictal-Citation.

Die unbekanntenen Gläubiger der Kasse des Posen'schen Landgestütes zu Zirke, welche aus irgend einem Rechtsgrunde bis zum 1sten Januar 1829 Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf

den 4ten Juni 1831 Vormittags  
9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesecke angelegten Liquidations-Termine, in unserm Instruktions-Zimmer entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen. Im Falle ihres Ausbleibens haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse werden präcludirt und lediglich an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden.

Meseritz den 28. December 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Da über den Nachlaß der zu Schwerin a. W. Birnbaumer Kreises verstorbenen Kaufmann Joel, und Dwore Liffaschen Eheleute, wozu auch ein dort belegenes Grundstück gehört, auf den Antrag des vormundschaftlichen Gerichts der erbenschaftliche Liquidations-Prozess durch das heut erlassene Dekret eröffnet worden; so haben wir zur Anmeldung der Ansprüche an den Nachlaß, einen Termin auf den 24. Februar fut. Vormittags  
um 11 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichtsrath v. d. Goltz hier angelegt, zu welchem wir die etwanigen unbekanntenen Gläubiger mit der Anweisung vorladen, ihre Forderungen im Termine anzumelden und nachzuweisen; widrigenfalls die etwa Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Als Mandatarien bringen wir die hiesigen Justiz-Kommissarien Köstel, Wolny und Mallow in Vorschlag.

Meseritz den 16. August 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auf den Antrag der Erben des hieselbst verstorbenen Kaufmann Moses Marcus Levy, werden hiermit in Gemäßheit des §. 137 et seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts die unbekanntenen Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den 2c. Levyschen Nachlaß binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem zur Theilung des Nachlasses vor dem Herrn Referendarius Guderian in unserm Geschäftszustand-Lokale

den 23ten Februar 1831

Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Termine persönlich oder schriftlich anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls nach erfolgter Theilung sich die Gläubiger an jeden Erben nur für seinen Antheil werden halten können.

Als Sachwalter werden die Justiz-Kommissarien Schöpke, Schulz und Rafalski in Vorschlag gebracht.

Bromberg den 18. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts hieselbst, werde ich am 29sten Januar c. in loco Gloszyn bei Posen, nachstehende Gegenstände, als:

4 Fohlen,

1 Stute,

2 Kühe,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen, und lade hiermit Kauflustige dazu ein.

Posen den 5. Januar 1831.

Landgerichts-Referendarius

v. Radoski.

### Getreide- Marktpreise von Posen, den 21. Januar 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Poln.	fl.	Ruß.	Poln.	fl.
Weizen . . . . .	2	7	6	2	15	—
Roggen . . . . .	1	12	6	1	14	—
Gerste . . . . .	—	27	6	1	—	—
Hafer . . . . .	—	27	6	1	—	—
Buchweizen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Erbfen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln . . . . .	—	19	—	—	24	—
Heu 1 Ctr. 110 K. Prß.	—	27	6	1	—	—
Stroh 1 Schock, à 1200 K. Preuß. . . . .	5	27	6	6	—	—
Butter 1 Garniez oder 8 K. Preuß. . . . .	2	5	—	2	7	6